

Universitäre Weiterbildung für Begabungsförderung im Elementarbereich

Die Bedeutung empirischer Evaluationsstudien für die
pädagogische Praxis

Dagmar Bergs-Winkels & Doren Prinz



Dagmar Bergs-
Winkels



Doren Prinz

Das Internationale Centrum für Begabungsforschung (ICBF), ein Kooperationsprojekt der Universitäten Münster und Nijmegen, hat sich dem Thema Hochbegabung gewidmet. Seit 2003 werden in diesem Rahmen, in Kooperation mit dem European Council for High Ability (ECHA), Weiterbildungen speziell für Erzieherinnen und Erzieher angeboten. In der Ausbildung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden praxisnah Probleme und Erfahrungen aufgegriffen. Ziel ist es, pädagogische Praxis kindorientiert zu gestalten und Möglichkeiten der Förderung, aber auch Grenzen der leistbaren Arbeit aufzuzeigen. Deshalb ist der Münsteraner ECHA-Zertifikatskurs als eine berufsbegleitende Zusatzausbildung für Erzieherinnen und Erzieher konzipiert. Teilnahmevoraussetzungen sind eine abgeschlossene Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin und mindestens zwei Jahre Berufspraxis in einer vorschulischen Institution (z.B.: Kindergarten, Kindertagesstätte oder Hort). Die Voraussetzungen sollten gegeben sein, um dem Anspruch auf Praxisnähe gerecht zu werden und um auf Erfahrung in einer pädagogischen Institution unmittelbar aufbauen zu können. Der Kurs schließt mit dem ECHA-Zertifikat „Fachkraft für die Hochbegabtenförderung im Vorschulbereich“/„Specialists in Pre-School Gifted Education“ ab.

Durch die Weiterbildung soll eine Spezialisierung im Themenbereich Hochbegabung erreicht werden. In den meisten Ausbildungsgängen, das gilt auch für die neu gegründeten Studiengänge für ErzieherInnen, gehört der Themenbereich Hochbegabung bisher nicht zum Curriculum. Unter Berücksichtigung des Anspruches einer integrativen Förderung, die auf die individuellen Fähigkeiten von Kindern gerichtet ist, sind Kenntnisse dieses Themenbereiches aber genauso notwendig wie Kenntnisse über Entwicklungsverzögerungen und Entwicklungsbenachteiligungen, aus welchen Gründen auch immer Kinder davon betroffen sind. Der im anglo-amerikanischen Sprachraum verwendete Begriff „children with special needs“ betont die individuelle, nicht an Entwicklungsnormen orientierte Haltung Kindern gegenüber. Außerdem arbeiten ErzieherInnen ja in der Regel nicht ausschließlich mit besonders begabten Kindern, sondern in Einrich-

Weiterbildung für
Erzieherinnen durch
das ICBF und ECHA
mit dem Ziel einer
Spezialisierung im
Bereich
Hochbegabung

tungen, die von Kindern mit unterschiedlichsten Entwicklungsverläufen, unterschiedlichen Altersstufen, unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft und sehr individuellen Charaktereigenschaften besucht werden. Die Förderung all dieser Kinder muss in den Erziehungsalltag der jeweiligen Institution integriert werden.

Die „Specialists in Pre-School Gifted Education“ lernen, wie man hochbegabten Vorschulkindern und ihren spezifischen Bedürfnissen gerecht wird. Pädagogische Konzepte, die sich zur Förderung eignen, Methoden zur Diagnostik und Prinzipien der Förderung von Begabungen sowie spezifisches Wissen zum Themenbereich Hochbegabung stehen im Vordergrund. Leitziel des Kurses sind die Begriffe – Finden, Beschreiben, Fördern. Die Weiterbildung ist ausgerichtet an den Bedürfnissen von ErzieherInnen und versteht sich als ein Baustein im Rahmen von Qualifizierung und Professionalisierung engagierter pädagogischer Arbeit. Dabei steht vor allem die Verbindung von Theorie und Praxis im Vordergrund. Gleichzeitig trägt die Erfahrung der Teilnehmer an den Kursen dazu bei, Wissen über Hochbegabung zu erweitern, Erfahrungen auszutauschen und Unterstützung zu gewährleisten. Im Zentrum des Ganzen steht das Kind mit seinen individuellen Fertigkeiten. Seine Bedürfnisse und Fähigkeiten sollten Ausgangspunkt für pädagogisches Handeln sein (vgl. *Bergs-Winkels* 2007, S.102-111). Ein ganz wesentliches Ziel der Weiterbildung ist es, besondere Begabungen nicht als Problem, sondern als Chance zu sehen und den Kindern zu helfen, diese zu nutzen.

Kurse bieten Kenntnisse im Bereich Hochbegabung und dienen der Professionalisierung von ErzieherInnen.

Seit 2003 wurden in Münster mehrere Kurse realisiert, je einer in Düsseldorf, in Kooperation mit dem CCB, in Kempen am Niederrhein, finanziert durch die Stadt, in Osnabrück in Kooperation mit der Bürgerstiftung und einer in Wien, in Kooperation mit der Erzdiözese. In Düsseldorf und Münster startet 2008 je ein neuer Kurs. Die Teilnehmerinnenzahl liegt zwischen 16 und 20.

Die Kurse, konzipiert als universitäre Weiterbildung, haben zum einen den Anspruch, die Teilnehmerinnen im Bereich individuelle Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen fortzubilden, aber auch insgesamt zu einer Höherqualifizierung und Professionalisierung der ErzieherInnen beizutragen. Deutschland und Österreich sind die einzigen Länder in Europa, die die ErzieherInnen überwiegend auf Fachschulniveau ausbilden und nicht in der Hochschule. Seit 2004 gibt es in Deutschland nunmehr eine deutlich anwachsende Zahl an BA Studiengängen, augenblicklich 35, die gestartet sind. In Österreich hat man mit Beendigung der ErzieherInnenausbildung auch das Abitur erreicht. Dennoch sind die in der Praxis tätigen ErzieherInnen in der Regel keine AkademikerInnen.

Der Evaluation liegen Fragen zur Zufriedenheit der Teilnehmer, zur Umsetzung und zum professionellen Beitrag zugrunde.

Für die Beurteilung der Kurse stellen sich also zwei wesentliche Fragen. Sind die TeilnehmerInnen mit den Kursen zufrieden und können sie Gelerntes in die tägliche Praxis umsetzen und trägt die Weiterbildung tatsächlich zur beruflichen Professionalisierung bei. Regelmäßige Evaluationen werden zur Klärung dieser Fragen durchgeführt. Die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen wird nach jeder Seminareinheit schriftlich abgefragt, die Ergebnisse gehen direkt in die Planung der Kurse ein. Darüber hinaus werden nach Beendigung des Kurses in einer Längsschnittuntersuchung in Zweijahresabständen schriftliche Befragungen durchgeführt. Die Evaluation wird finanziert durch das ICBF. Über die Ergebnisse der ersten Erhebungsrunde wird in diesem Aufsatz berichtet.

Evaluation zwischen wissenschaftlichem Anspruch und Wirklichkeit

Evaluation scheint der Schlüssel zu neuen Steuerungsmodellen in der pädagogischen Praxis zu sein. Dabei wird Evaluation als eine am Output orientierte Steuerungsmaßnahme verstanden. Eine solche Steuerung basiert auf messbaren Bewertungskriterien, die Grundlage für Entscheidungen und Veränderungen sind. Sie impliziert die Möglichkeit, aus Fehlern zu lernen und über die Analyse der Fehler und entsprechenden Veränderungen eine Effektivitätssteigerung und höhere Qualität pädagogischer Projekte, Maßnahmen und Programme zu erreichen. In diesem Sinne hat Evaluation jeweils eine wissenschaftliche und eine pragmatische Perspektive einzunehmen. *Campbell* (vgl. 1969) betont vor allem den wissenschaftlichen, methodischen Aspekt von Evaluation, indem er die Einhaltung wissenschaftlicher Standards zum obersten Prinzip erhebt. Er plädiert für eine streng kontrollierte Anwendung sozialwissenschaftlicher, vorwiegend experimenteller Forschungsparadigmen. Folgt man dagegen der Perspektive *Cronbachs* (vgl. 1982), fokussiert Evaluation die „needs“, den Bedarf des jeweiligen Projektes, der Auftraggeber und Beteiligten in einem Projekt.

Evaluation ist am Output orientiert, basiert auf messbaren Bewertungskriterien und zielt auf eine Steigerung von Effektivität und Qualität.

Damit ist Evaluation verortet zwischen zwei unterschiedlichen und häufig widersprüchlichen Anforderungsprofilen. Die wissenschaftliche Perspektive bezieht sich sowohl auf die Standards der Messung als auch darauf, theoretisches Wissen für die Praxis bereit zu stellen. „Evaluation ist (also) eine anwendungsorientierte Forschung, die Erkenntnisse unter Kontrolle durch wissenschaftliche Methoden hervorbringt und unmittelbar auf Informationsbedürfnisse in der Praxis abstellt“ (*Kuper, 2004*).

Der Begriff Evaluation

Das Thema Evaluation hat Hochkonjunktur und ist in der Erziehungswissenschaft im Augenblick vor allem gekoppelt an Steuerungsfragen bezogen auf das Bildungswesen, bzw. bezogen auf pädagogische Maßnahmen.

Was aber genau bedeutet Evaluation? Folgt man der Definition der Deutschen Gesellschaft für Evaluation, ist professionelle Evaluation die systematische Untersuchung des Nutzens oder Wertes eines Gegenstandes. Dieser Definition folgend wird Evaluation verstanden als wissenschaftliche Bewertung, sprich Wirksamkeitsforschung als Teilbereich der empirischen Forschung. Methodisch sind im Prinzip alle Verfahren der empirischen Forschung möglich, qualitativ wie quantitativ.

Evaluation als Wirksamkeitsforschung, unterstützt durch empirische Methoden.

Die Deutsche Gesellschaft für Evaluation hat insgesamt 25 Standards, die vier grundlegende Eigenschaften beschreiben, festgelegt: Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit. Die Standards sollen die Qualität von Evaluationen sichern (vgl. *DeGEval 2004*).

Standards für Evaluation

Festgelegte Standards von Evaluation: Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit.

Die Nützlichkeitsstandards sollen sicherstellen, dass die Evaluation sich an den geklärten Evaluationszwecken sowie am Informationsbedarf der vorgesehenen Nutzer und Nutzerinnen ausrichtet.

Die Durchführbarkeitsstandards sollen garantieren, dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst geplant und ausgeführt wird.

Die Fairnessstandards sollen realisieren, dass in einer Evaluation respektvoll und fair mit den betroffenen Personen und Gruppen umgegangen wird.

Die Genauigkeitsstandards sollen sicherstellen, dass eine Evaluation gültige Informationen und Ergebnisse zu dem jeweiligen Evaluationsgegenstand und den Evaluationsfragestellungen hervorbringt und vermittelt (DeGEval 2004).

Der Focus der Evaluation ist dabei auf Zielerreichung, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Projekten gerichtet. Dabei werden auch nicht intendierte Effekte mit in die Analyse einbezogen. Evaluation versteht sich als ein Instrument, dessen Analysen und Bewertungen für Steuerungsentscheidungen genutzt werden können.

Gegenstandsbereiche von Evaluation

Für die Planung von Evaluationsdesigns ist die genannte Zielsetzung der Evaluation entscheidend. Daraus lassen sich Evaluationsfragen entwickeln, die Rossi et al. (2004) in fünf übergeordnete Kategorien einteilen: Needs assessment, assessment of program theory, assessment of program process, impact assessment, efficiency assessment.

Prozess- und Bewertungsorientierung der Kriterien zur Zielermittlung von Evaluation.

Bezogen auf die Zielsetzungen von Evaluation sind die ersten drei Kategorien prozessorientiert, die letzten beiden bezogen auf Wirksamkeit und Effizienz. Die Befragung nach jeder Seminareinheit wird der Prozessorientierung von der Zielsetzung her gerecht. Die Langzeitevaluation, die diesem Artikel zugrunde liegt, zielt eher in Richtung Bewertung von Wirkung und Programmeffizienz.

Die Wirksamkeit der Weiterbildung soll langfristig beobachtet werden, um festzustellen, ob die Weiterbildung effektiv war und sich im Falle der Erzieherinnen in einer Professionalisierung ihrer Berufspraxis spiegelt.

Design der Studie

In einer Langzeituntersuchung werden den Teilnehmerinnen quantitative Fragebogen vorgelegt.

Die Evaluation der ECHA-Zertifikatskurse in Form einer Langzeituntersuchung erfolgt mit der Zielsetzung, mittel- und langfristig Aussagen über die Wirksamkeit der ECHA-Zertifizierung im Hinblick auf die pädagogische Professionalität, insbesondere in Bezug auf Hochbegabtenförderung, machen zu können. Die TeilnehmerInnen der bisher realisierten sieben ECHA-Kurse werden im Abstand von zwei Jahren mithilfe eines quantitativen Fragebogens nach Abschluss

der Weiterbildung befragt. Das Design folgt einem Kohorten-Sequenz-Plan, d.h., alle zwei Jahre werden neue AbsolventInnen in die Stichprobe aufgenommen.

Die durchgeführte Evaluation konzentriert sich auf die Ermittlung der Kontextdaten der TeilnehmerInnen, ihrer Erwartungen und Ziele, die zur Teilnahme an der Zertifizierung geführt haben. Weiter soll eine Beurteilung der Weiterbildungsinhalte erfolgen und die Möglichkeiten und Grenzen des Transfers des Erlernten in die pädagogische Praxis sollen von den AbsolventInnen ebenfalls begutachtet werden.

Die Studie enthält Fragen zu Beruf, Zufriedenheit, Übertragbarkeit und Veränderung hinsichtlich der beruflichen Position.

Der Fragebogen umfasst die folgenden fünf Themenbereiche:

- Sozialstatistische Daten wie Alter, Familienstruktur und Wohnort;
- Berufsbezogene Daten wie Ausbildung, Berufserfahrung, Beschäftigungsverhältnis und Funktion innerhalb der Organisation; Daten zum beruflichen Umfeld wie Größe der Einrichtung und Träger; Zufriedenheit mit dem ECHA-Kurs, Übertragbarkeit des Gelernten in die Praxis, Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit, vor und nach der Weiterbildung; Veränderungen der persönlichen beruflichen Position nach der Ausbildung.

Die Untersuchung basiert auf einer Erhebung mit insgesamt 34 Teilnehmerinnen. Dem Kohorten-Sequenz-Plan entsprechend sind bisher die Daten von drei abgeschlossenen ECHA-Kursen (49 Teilnehmerinnen) in die Evaluation eingegangen.

Die dargestellten Ergebnisse sollen einen ersten Einblick in die Untersuchung geben. Die Altersverteilung liegt zwischen 23 und 53 Jahren, das Durchschnittsalter der Frauen beträgt zum Zeitpunkt der Erhebung ca. 41 Jahre.

Deskriptive Ergebnisse

Mit 85% verfügt die Mehrzahl der Absolventinnen des ECHA-Kurses über eine Ausbildung zur Erzieherin, 12% sind Sozialpädagoginnen. Lediglich drei Prozent geben an, eine andere Ausbildung zu haben.

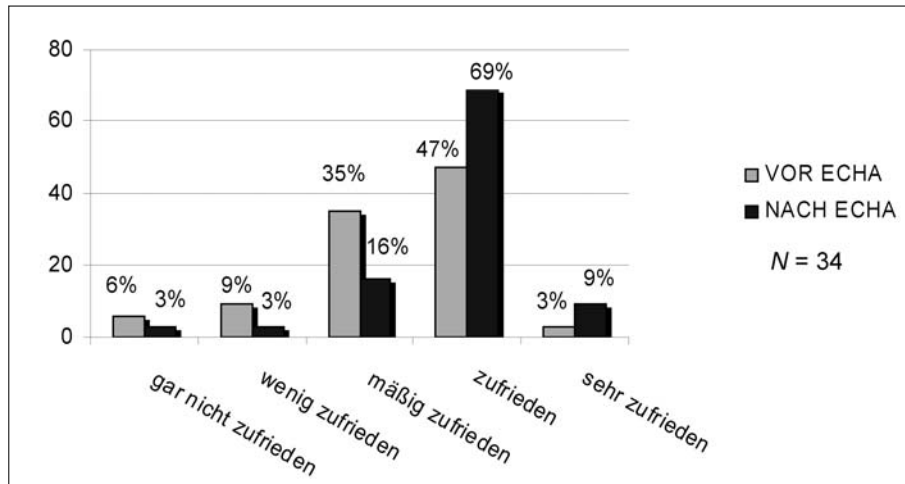
Mehr als ein Drittel der Teilnehmerinnen hat einen Realschulabschluss. In Bezug auf eine mögliche Implementierung eines Studiengangs für Erzieherinnen und Erzieher an deutschen Fachhochschulen zeigt sich, dass 36% der Frauen das Fachabitur oder allgemeine Abitur haben. 21% der Teilnehmerinnen haben bereits ein Studium an einer Hoch- bzw. Fachhochschule abgeschlossen.

Über 70% der Frauen sind länger als zehn Jahre in ihrem Beruf tätig. Mehr als 60% haben eine leitende Funktion in ihrer Einrichtung inne.

Die Absolventinnen haben auf einer sechsstufigen Skala mit den Endpunkten „sehr zufrieden“ und „gar nicht zufrieden“ angegeben, wie zufrieden sie mit dem Zertifizierungskurs insgesamt sind.

Es zeigt sich überwiegend eine gute (56%) bis sehr gute (29%) Zufriedenheit mit der Maßnahme aus Sicht der Teilnehmerinnen. In Bezug auf die berufliche Zufriedenheit konnte ein Anstieg nach der Weiterbildung gemessen werden, wie der folgenden Graphik zu entnehmen ist.

Abbildung 1:

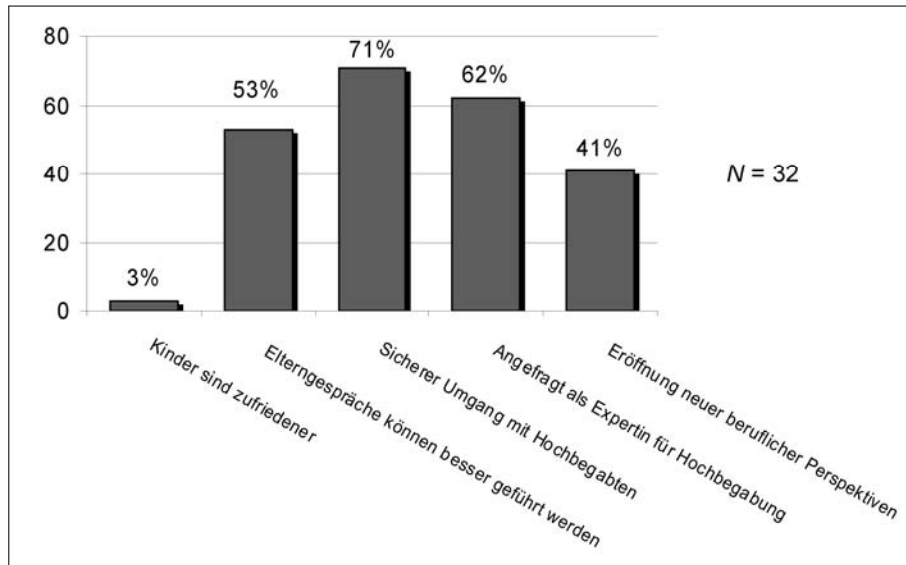


Die Teilnehmerinnen sind insgesamt sehr zufrieden mit der Fortbildung und können eine Wirkung der Kurse in beruflicher und persönlicher Hinsicht feststellen.

Die ECHA-Fortbildung verfolgt das Ziel, Erzieherinnen und Erziehern theoretische und vornehmlich praxisrelevante Aspekte der Thematik Hochbegabung zu vermitteln. Der Transfer des Erlernten in die Praxis des Elementarbereichs ist daher von großer Bedeutung für den Erfolg der Maßnahme. Die Antwort, inwieweit das Erlernte in die Praxis integriert werden kann, spiegeln die Fragen in Bezug auf eine mögliche Veränderung in beruflicher Hinsicht durch die ECHA-Weiterbildung und einer möglichen Wirkung des Kurses auf die berufliche Tätigkeit wieder.

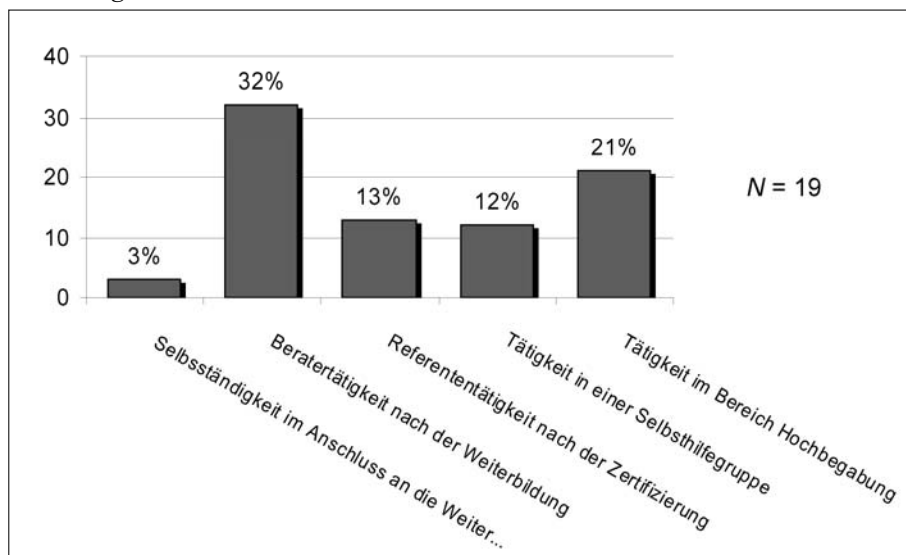
Der Frage, ob die Teilnehmerinnen eine Wirkung des Kurses in Bezug auf ihre berufliche Tätigkeit feststellen konnten, stimmten 91% mit „ja“ zu. Von diesen Teilnehmerinnen wurde die Wirkung, wie der folgenden Abbildung zu entnehmen ist, beschrieben.

Abbildung 2:



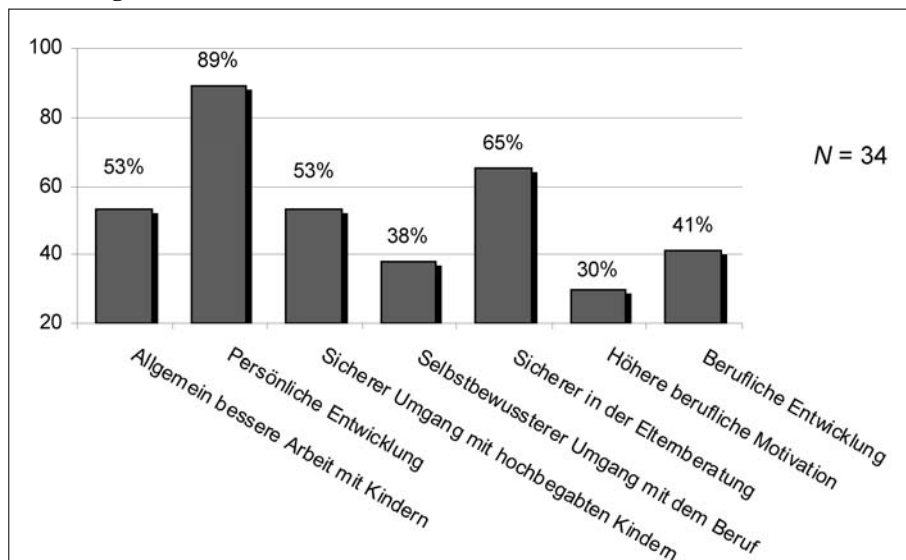
Die Frage, ob sich durch die ECHA-Weiterbildung in beruflicher Hinsicht etwas verändert hat, bejahten 56% der Absolventinnen. Die Veränderungen beziehen sich auf ein modifiziertes Tätigkeitsbild nach der Zertifizierung. Besonders auffallend zeigt sich der Zuwachs an beratender Tätigkeit im Bereich der Hochbegabung. Offenbar wird die pädagogische Professionalisierung wahrgenommen und angefragt.

Abbildung 3



Abschließend wurde der Frage nachgegangen, ob und in welcher Form die Teilnehmerinnen insgesamt einen Nutzen der Weiterbildung in beruflicher und persönlicher Hinsicht sehen. Alle Teilnehmerinnen stimmten der Frage mit „ja“ zu. Einen besonderen Zuwachs haben neue Arbeitsfelder im Bereich von Berater- und Referententätigkeit erfahren.

Abbildung 4



Fazit und Ausblick

Insgesamt bescheinigen die ersten Ergebnisse der Evaluation der ECHA-Zertifikatskurse für Erzieherinnen und Erzieher der Maßnahme einen guten bis sehr guten Erfolg. Die Absolventinnen zeigten sich überwiegend zufrieden bis sehr zufrieden mit der Weiterbildung. Es konnte eine höhere berufliche Zufriedenheit der Teilnehmerinnen nach Abschluss des Kurses festgestellt werden.

Weiterbildung hat neue und qualifiziertere Tätigkeitsfelder eröffnet.

Die Weiterbildung hat den Erzieherinnen daneben neue und qualifiziertere Tätigkeitsfelder eröffnet. Referenten- und Beratungstätigkeit gehören im Berufsalltag nicht zu den klassischen Aufgabenbereichen von ErzieherInnen. Die Zunahme dieser Tätigkeiten zeigt die Professionalisierung im Rahmen der beruflichen Laufbahn.

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass zum jetzigen Zeitpunkt lediglich die Angaben von 34 Teilnehmerinnen in die Analysen einbezogen werden konnten, handelt es sich hierbei primär um das Aufzeigen einer ersten Tendenz bezüglich des Erfolges der Maßnahme.

Wie stabil die beschriebenen Effekte sind, wird sich im Laufe der Längsschnittstudie zeigen.

Die weitere Begleitung und Analyse der im Rahmen der Evaluation gewonnenen Daten soll die Frage der Relevanz des Themas in den Blick nehmen. Wird die Weiterbildung in Form und Umsetzung von den TeilnehmerInnen als wirkungsvoll erachtet und äußern sich diese zufrieden mit der ECHA-Zertifizierung? Diesen und anderen Fragen soll und muss im Sinne der Standards für Evaluation in einem größeren Rahmen weiter nachgegangen werden. Die Interessen der TeilnehmerInnen stehen dabei im Vordergrund. Der Focus der durchgeführten Evaluation ist auf die Zielerreichung, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Weiterbildung gerichtet. Aufgrund dessen ist eine Fortführung der Untersuchung, in der z.B. Fragen der Stabilität neuer beruflicher Perspektiven nachgegangen wird, angestrebt und unbedingt erforderlich.

Literatur

- Baumert, J. /Pisa Konsortium Deutschland* (Hrsg.) (2005): PISA 2003. Der zweite Vergleich der Länder in Deutschland. Was wissen und können Jugendliche. – Münster
- Bergs-Winkels, D.* (2007): Individuelle Förderung im Elementarbereich. In Fröhlich-Gildhoff, K./Nentwig-Gesemann, I. /Schnadt P. (Hrsg.). Neue Wege gehen – Entwicklungsfelder der Frühpädagogik– München, S.102-111.
- Bos, W./Lankes, E.-M./Prenzel, M./Schwippert, K./Valtin, R. /Walther, G.* (Hrsg.) (2003): Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. – Münster
- Campbell, D.T.* (1969): Reforms as experiments. In: *American Psychologist*, 24, 3, S. 409-429.
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation* (2004): Standards für Evaluation. – Köln
- Kromrey, H.* (2001): Evaluation – ein vielschichtiges Konzept. Begriff und Methodik von Evaluationsforschung. Empfehlungen für die Praxis. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 24, 1, S. 105-129.
- Kuper, H.* (2004): Evaluation – Ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung in pädagogischen Einrichtungen. In: Brödel, R./Kreimeyer, J. (Hrsg.). *Lebensbegleitendes Lernen als Kompetenzentwicklung*. – Bielefeld, S. 177-196
- OECD (2001): *Starting strong I. Early Childhood Education and Care*. – Paris
- OECD (2006): *Starting strong II. Early Childhood Education and Care*. – Paris
- Rossi, P.H./Lipsey, M.W./Freeman, H.E.* (2004): *Evaluation. A systematic approach*. – Thousand Oaks
- Scriven, M.* (1993): *Hard-won lessons in program evaluation*. – San Francisco

